

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M.; Einzelnummern 10 Pf. Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beilage oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Vertreibung notw. wird, fällt jede Nachahrgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 182

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 5. August 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Die Schuldigen

Von Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, I.

Am 1. August 1914, nachmittags 5 Uhr, machte Deutschland als die letzte der vier großen Festlandmächte seine Streitkräfte mobil. Rußland, Oesterreich, Frankreich waren mit dieser schicksalsschweren Maßregel vorausgegangen. Die dann folgenden Kriegserklärungen hatten nur noch juristische, keine politisch-militärische Bedeutung mehr. Der Weltkrieg war unvermeidlich geworden in dem Augenblick, als die riesigen russischen Heeresmassen in ihrer Gesamtheit aufzuegeren und gegen Deutschlands und Oesterreichs Grenzen gerufen wurden.

Wer trägt die Schuld an diesem unermeßlichen Unglück? Die Frage der Schuld ist von größter politischer Tragweite. Ist doch die Begründung für die schamlose Zerstörung, Verwüstung, Ausplünderung Deutschlands durch die angeblichen Siegermächte allein die Behauptung, daß Deutschland seit Jahrzehnten einen Angriffskrieg, Eroberungs- und Unterwerfungskrieg planmäßig vorbereitet, ihn 1914 mit Vorbedacht entfesselt habe, um die Vorherrschaft in Europa zu erlangen und seine Weltbeherrschungspläne zu verwirklichen! Richter und Partei in einer Person haben die verbündeten Feinde diese unerhörte Lüge aufgestellt und vom deutschen Volk auf der Felleis der Blockade förmlich bejahen lassen. Würde, so sagte Lloyd George einmal, dieser Sach in seiner Wahrheit erschüttert, so würde das ganze Werk von Versailles zusammenbrechen!

Bei solchen gewaltigen geschichtlichen Prozessen wie Revolutionen und Weltkriegen gilt es natürlich aufs schärfste, die tiefsten Gründe von den letzten Anlässen zu unterscheiden. Mit der Feststellung etwa von Bethmanns politischem Unvermögen und seiner Fehler in den letzten drei Tagen ist natürlich der Umfang der Fragen keineswegs erschöpft. Der Weltkrieg ist der Gipfelpunkt des modernen Imperialismus, der so eng mit der Entwicklung des Sozialkapitalismus zusammenhängt. Die Jagd nach der Erde und ihren Schätzen ist das Thema des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Aber auch der Staat selber wird in die größte Krise gestürzt: überall ist die „öffentliche Meinung“, die riesige Maschinerie der Presse, Vereine, Parteien, Verbände allmählich mächtiger geworden als die Regierungen. Das Geld, das alle diese Organisationen leckt und erhält, läßt die Frage entstehen, ob die „Regierung“, der „Staat“ im alten übergeordneten Sinne noch besteht. Der „Staat“ wird förmlich schwächer, die Maschinerie der „öffentlichen Meinung“ immer stärker.

Und eine dritte Krise hängt mit den beiden ersten zusammen: die Krise der Gesellschaft. Je mächtiger die imperialistischen, kapitalistischen, nationalistischen Kreise — desto mehr wachsen von selbst die Gegenkräfte heran: die sozialistischen, pazifistischen, internationalen Parteien. Staat und Gesellschaft klaffen innerlich auseinander.

Und was sind nun im einzelnen die Ziele, die die Großmächte sich stecken und ganz offen eingestehen, ohne der Unmoral und des „Attentats“ auf den Weltfrieden geziehen zu werden? Holten wir fest: Rußland und Frankreich sind diejenigen, Mächte, die ganz offen politische Ziele verfolgen, die — um mit den Worten des berühmten russischen Ministerratsprotokolls vom 2. Februar 1914 zu reden — nur im Rahmen eines europäischen Krieges erreichbar sind. Rußland erstrebt Konstantinopel und die Herrschaft im Orient, Frankreich Elsaß-Lothringen. Dagegen sind die Ziele der übrigen Großmächte beschleiden; sie erstreben Dinge, die auch ohne Krieg zu erreichen sind: England die Bewahrung seines riesigen Reichs und vielleicht die Verbindung vom Kap bis Kairo und die Landbrücke von Kairo bis Indien; Deutschland die Erweiterung seines mittelafrikanischen Kolonialreichs, Oesterreich die Behauptung seiner südostlichen Provinzen gegen den serbischen Ansturm.

Die Behauptung von Versailles lautet nun, daß Deutschland seit Jahrzehnten den Weltkrieg gepflegt und vorbereitet habe, um die Weltbeherrschung zu erringen. Dem Verfasser dieses Satzes ist offenbar nie der Gedanke gekommen, wie wahnwitzig es dann von den deutschen Staatsmännern gewesen wäre, den Krieg erst in einem Zeitpunkt zu eröffnen, wo buchstäblich die ganze Welt gegen uns war, — 1200 Millionen gegen 120 Millionen — anstatt in einem für uns günstigen Augenblick loszuschlagen. Gibt es eine bessere Widerlegung als die einfache Feststellung, daß Deutschland beharrlich die günstigen Gelegenheiten zu einem Schuttkrieg unbenutzt ließ? 1900, als England im Burenkrieg gefesselt war, 1905, als Rußland den japanischen Krieg verloren hatte und Frankreich wehrlos war, 1909, als Rußland nicht kriegsbereit war? Seit 1871 haben alle Großmächte, mit Ausnahme Deutschlands kriegerische Erwerbungen gemacht, England, Rußland, Frankreich, Italien durch schwere Kriege und Kämpfe.

Warum hielt denn die deutsche Regierung so leidenschaftlich am Frieden fest? Die Antwort hat der belgische Gesandte in Berlin kurz vor Ausbruch des Krieges gegeben, als er schrieb: nur noch einige Jahre Frieden für Deutschland,

Tagespiegel

Die deutsche Abordnung ist am Montag vormittag 9.07 Uhr mit Sonderzug von Berlin nach London abgereist.

Die Einberufung des Reichstags ist, wie verkündet, für den 12. August in Aussicht genommen, falls durch die Londoner Verhandlungen nicht eine weitere Verzögerung eintritt. Das Haus wird kurz vor Ende August in die Ferien gehen.

Das Reichswehrministerium hat der Reichswehr und deren Musikkapellen die Mitwirkung bei den Gedenkfeiern des deutschen Frontkämpferbunds verboten. Der Bund hat gegen die Verfügung scharfen Einspruch erhoben.

Das bayerische Staatsministerium hat den Beamten das Tragen politischer Abzeichen untersagt.

Die Staatsanwaltschaft in München hat ein neues Verfahren wegen Ermordung des Ansbachischen Abgeordneten Gareis in München vor 4 Jahren eingeleitet. Zahlreiche Zeugen sind vernommen worden.

Die „Times“ bestätigt, daß eine amerikanische Bankenvereinigung die Hälfte der Anleihe von 800 Millionen Goldmark übernehmen werde. Die Zinsen werden so hoch sein, daß sie einen Anreiz für das Publikum bilden.

Die holländische Regierung hat den Vortragsentwurf des Völkerbunds für „Sicherheit“ abgelehnt.

Morgan trifft am Dienstag in London ein.

Der Präsident von Südbirland, Cosgrave, ist aus London nach Dublin zurückgekehrt, da über die Grenzfrage mit Ulster keine Einigung erzielt wurde. Einige Mäcker halten einen Bürgerkrieg für möglich. Auch Devolera, der südliche Gegner Cosgraves, soll wieder Truppen sammeln. Ulster hat die Polizeireserve mobilisiert.

Auf dem Friedhof Campo Verano in Rom wurde eine heimlich beerdigte Leiche ausgegraben, die man für die verschwundenen sozialistischen Abgeordneten hält. Untersuchung ist eingeleitet.

und das Reich hat eine unangenehme militärische und wirtschaftliche Stellung errungen! Durch den Krieg war nichts zu gewinnen, wohl aber zu verlieren.

Die spanischen Marktbestände

Das spanische Direktorium hat einen höheren Finanzbeamten mit der Aufstellung einer genauen Statistik der in Spanien vorhandenen Bestände an Mark und der Summe in Peseten beauftragt, die zur Anschaffung dieser Marktbestände gebraucht worden sind. Mit diesem Schritt scheint die spanische Regierung den Vorstoß einer Vereinigung spanischer Spekulanten in deutscher Valuta, die alle deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen mit der Frage der Entschädigung spanischer Marktbesitzer verknüpfen möchte, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland auszuspielen zu wollen. Genau wie in andern Ländern, hat man auch in Spanien viel Geld durch den spekulativen Ankauf deutscher Papiermark verloren. Von dem französischen „Imparcial“ ausgeht, hat ein Teil dieser Geschädigten sich vor Monaten in einer Vereinigung zusammengeschlossen, die immer wieder Eingaben an das Direktorium richtete, zu denen dann der „Imparcial“ die Begleitmusik machte. Daß Deutschland irgendwelche Entschädigungen für Verluste aus Markkäufen, die dort nur in spekulativer Absicht erfolgten, nicht zahlen kann, hat noch vor einiger Zeit der Reichsbankpräsident Dr. Schacht amtlich erklärt. Selbst das höchste amerikanische Gericht hat sich auf diesen Standpunkt gestellt und eine entsprechende Klage von amerikanischen Käufern deutscher Mark Mitte März dieses Jahres abgewiesen. Wenn das Direktorium bei den an und für sich schon schwierigen deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen diese neue Karte ausspielen will, so sind die Verhandlungen mal wieder gefährdet; denn in diesem Punkt darf es auf deutscher Seite auch nicht das geringste Zugeständnis geben. Die Folgen wären unübersehbar. Uebrigens ist die statistische Erfassung der Mark- und Pesetenbeträge technisch unmöglich. Sie würde auch eine geraume Zeit beanspruchen. Der Auftrag ist daher ein Einschüchterungsmanöver, um die Deutschen bei den Endverhandlungen über den Handelsvertrag willfährig zu machen. Vielleicht darf man fragen, ob das Direktorium etwa auch bei den gesunkenen Werten der übrigen Länder Statistiken erheben will. Man scheint in Spanien zu vergessen, daß auch die Peseta 35 v. H. ihres früheren Wertes verloren hat.

Von der Londoner Konferenz

Einladung zur „Inkraftsetzung des Dawesplans“

London, 4. August. Dem deutschen Botschafter in London, Sthamer, wurde am Samstag nachmittag die von Mac Donald unterzeichnete Einladung der deutschen Abordnung zur telegraphischen Weiterbeförderung nach Berlin übergeben. Nach dem Schriftsatz wird die deutsche Reichsregierung eingeladen, Vertreter zu ernennen, um mit der Konferenz die besten Methoden für die Inkraftsetzung des Dawes-Berichts vom 9. April 1924 zu erörtern; den die verbündeten Regierungen ihrerseits als Ganzes angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Entschädigungskommission vom 16. April angenommen worden ist.

Die Reichsregierung hat die Einladung angenommen.

Die deutsche Abordnung ist am Montag nach London abgereist. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

Bevollmächtigte Abgeordnete: Reichskanzler Marx, Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsminister Dr. Luther. — Generalkommissare: Ministerialdirektor von Schubert, Legationsrat Wiehl. — Vertreter der deutschen Behörden: Staatssekretär Bracht (Reichskanzlei), Ministerialrat Riep (Reichskanzlei), Ministerialdirektor Dr. Spiecker (Preßabteilung der Reichsregierung), Ministerialdirektor Gaus (Auswärtiges Amt), Geleiteter Ritter (Ausw. A.), Vortragender Legationsrat v. Friedberg (Ausw. A.), Staatssekretär Fischer (Reichsfinanzministerium), Ministerialdirektor Ruppel (Reichsfinanzministerium), Staatssekretär Bogt (Reichsverkehrsministerium), Staatssekretär Dr. Trendelenburg (Reichswirtschaftsministerium), Ministerialrat Graf Adelsmann (Reichsministerium für die besetzten Gebiete), Staatssekretär Weismann (Preussisches Staatsministerium), Staatsrat Dr. Schmölze (Bayer. Ministerium des Inneren). — Hinzu kommt noch das nötige Botschafterpersonal.

Die Einladung der Verbündeten nach Berlin veranschaulicht die Tatsachen in wesentlichen Punkten. Die deutsche Reichsregierung hat den Dawesplan am 16. April wohl in der ursprünglichen, aber nicht in der von der Konferenz sehr zumungunsten Deutschlands veränderten Form angenommen. Die Einladung sieht daher einer Falle bzw. einem Diktat ähnlich, und es wird Aufgabe der deutschen Vertreter sein, dies in London festzustellen und sich entschieden dagegen zu verwahren.

Die Eisenbahnfrage

Der Rat der Sieben trat am Montag vormittag zusammen, um die Neuordnung des deutschen Eisenbahnwesens zu besprechen.

Der Rat der Sieben verhandelte über die Frage, ob der deutsche Reichskanzler oder Außenminister Stresemann zu den Besprechungen des Rats zugezogen werden sollen. Die Mehrheit war dagegen. Der Rat hat u. a. nach die Frage zu regeln, wer für die Auslegung des Dawesplans maßgebend sein soll.

Ein neues Schiedsgericht?

Die „Westminster Gazette“ erzählt, Mac Donald werde den Deutschen die Einsetzung eines Schiedsgerichts vorschlagen, das zu gleichen Teilen aus Deutschen und Vertretern der verbündeten Mächte bestehen solle und einen Neutralen zum entscheidenden Vorsitzenden hätte, wenn in der Kommission keine Einigung erzielt würde.

Die Steuern und Monopole

Der Bericht der deutschen und verbündeten Sachverständigen über die nach dem Dawesplan einzuführenden Steuern und Monopole befaßt: 1. Solange der Ertrag aus Zöllen, Tabak, Spirituosen, Bier und Zucker einen Ueberschuß von 20 v. H. über den festgesetzten Betrag ausweist, wird keine unmittelbare Ueberwachung eingeführt; 2. Fällt der Jahresbetrag unter 120 v. H. des Sollbetrags, bleibt er aber gleichzeitig über 100 v. H., so wird die Ueberwachung verstärkt; 3. Wenn in irgendeiner Zeit des Jahres der Betrag unter 100 v. H. fallen sollte, so ist der Ueberwachungs-Bevollmächtigte befugt, scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Er kann z. B. von der deutschen Regierung verlangen, daß scharfe Steuer-Gesetze eingeführt werden, ferner die Uebertragung einer Reihe anderer Staatseinnahmen, die in dem Dawesbericht erwähnt sind, selbst die Beschlagnahme von selbständigen kaufmännischen Organisationen, in Form von Monopolen und die Beschlagnahme irgendwelcher anderer Ertragsquellen.

Ausfertigung der Protokolle durch die Entschädigungskommission

Mac Donald ersuchte die Entschädigungskommission, eine vorläufige juristische Abschlusssache der drei Protokolle anzugehen.



Der unterirdische Kreaml

Eine verborgene Geheimbibliothek der Moskower Zaren
Von Georges Popoff (Moskau).

Bunt, vieltürmig, eigenartig schön, von allen Seiten gut sichtbar, auf einer erhöhten Fläche hingelagert, bietet sich der ehrwürdige Kreaml dem Beschauer dar. Eine fast chinesisch anmutende Mauer umgibt ein Areal von etwas weniger als zwei Kilometern im Umkreis, das zahlreiche Kirchen, Paläste und allerhand uralte Gebäude umfaßt: eine Burg! Nachdem an dieser Stelle im 12. Jahrhundert der Suzdalsche Fürst Jurii Dolgeruck seine aus Eichenpfählen gezimmerte Feste erbaut und die Stadt begründet hatte, sind ihm in bunter Reihe, als Herrscher im Kreaml, gefolgt: zuerst die kleinen Jaroslawischen Fürsten im dem schlauen Kalita an der Spitze, hierauf die ersten Eroberer aus der Tartarei, weiter das Geschlecht der Moskauer Zaren mit Iwan dem Grausamen als mächtigsten Repräsentanten, danach die Polen und der falsche Dimitri, dann die ersten Romanows und Peter der Große, ferner Napoleon mit seinem Heer „von 24 Zungen“, dann die russischen Zaren im Höhepunkt ihrer Macht und schließlich und endlich die Bolschewisten.

Was Wunder, daß, angesichts dieser wechselvollen und nicht immer unblutigen Geschichte, um den Kreaml seit alters her die fonderbarsten Sagen schweben. Bald ist es Iwan der Grausame, bald der ermordete Dimitri — das unglückliche Kind, bald der von Gewissensbissen gequälte Gubunow oder auch irgend ein anderer Zar, dessen Geist als furchterregendes Gespenst zu mitternächtlichen Stunden durch die finsternen Paläste des Kreaml schreiet. Ja, noch kürzlich wurde gemeldet, daß mehrere im Kreaml Wache haltende Rotgardisten angstvoll berichtet hätten — ihnen wäre nachts der Geist Iwans des Grausamen erschienen.

Die Sowjetregierung hat nun beschlossen, im Kreaml Forschungen nach unterirdischen Gemächern vorzunehmen, in denen sich, einer Ueberlieferung zufolge, eine Geheimbibliothek des Zaren Iwans des Bierlen (des Grausamen) befinden soll. Die Anregung hierzu geht von dem bekannten Archäologen A. Stellesski aus, der in den „Sawestija“ viel interessante Einzelheiten über diesen Schatz des unterirdischen Kreamls zu berichten weiß. Stellesski erinnert daran, daß bereits im 15. Jahrhundert zu Zeiten Iwans des Dritten der Bau der Kreaml-Mauer in der gegenwärtigen Gestalt beendet war. Damals schloß sich der Ring der Kreaml-Mauer für immer, und von nun ab konnte sich das Wachstum dieser Burg nur zum Himmel erhebend oder in die Erde vergrabend weiter entwickeln.

Es gibt auf der Welt keine tausendjährige Stadt, die nicht unter sich noch eine zweite — unterirdische hätte. Auch der Kreaml bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Bisher sind drei unterirdische Gänge bekannt, die sich einst unter dem Kreaml hinogen; ein Gang verband den Kreaml mit dem außerhalb Moskaus liegenden Haus des Henkers Iwans des Grausamen — Wassuta Sturatow; der zweite führte nach

der Chinesenstadt; der dritte nach einem Bojarenhof auf der Moskowaja. Hier such man kürzlich auf ein unterirdisches Verlies, in dem man an Ketten geschmiedete Skelette fand.

Iwan der Grausame, der ein weislicher und vielseitig gebildeter Politiker und leidenschaftlicher Bücherfreund war, litt an Verfolgungswahn. Überall, wo er längere Zeit lebte, sind auf sein Geheiß unterirdische Gemächer gebaut worden. So auch im Kreaml. Und hier, im unerreichbaren, unterirdischen Reich, verbarg er seine berühmte, 800 Bände zählende Bibliothek, die nur in der Welt einzig dastehende Original-Handschriften enthielt. Unter anderem wurden hier jene kostbaren Handschriften gehütet, die im 4. Jahrhundert die griechische Prinzessin Sofia Paleolog ihrem Gatten, dem Zaren Iwan dem Dritten, als Morgengabe mitbrachte. Iwan der Grausame sparte keine Mittel für den Erwerb seltener Werke. Seine Agenten waren über ganz Europa und Asien verstreut. Von allen Enden wurden dem finsternen Herrscher Buch-Seltenheiten zugetragen. Auch führte er aus Kiew die uralte, ebenfalls unterirdische Bibliothek des Großfürsten Jaroslaw des Weisen nach seinem geheimen Verlies im Kreaml über.

Iwan der Grausame war jedoch der allen Sprachen nicht mächtig und jahrelang nach einem geeigneten Mann, dem er seine geheimen Schätze anvertrauen könnte. Endlich glaubte er diesen gefunden zu haben: es war ein deutscher Gelehrter, der Dorpater Pastor Westermann, dem er sein unterirdisches Reich öffnete. Mit Hilfe einiger russischer Geistlicher sollte Westermann bestimmte Werke ins Russische übertragen. Es sind im ganzen nur sieben Personen gewesen, die zur Geheimbibliothek des Zaren Zutritt hatten: drei Russen und vier Deutsche. Doch die Arbeiten sind nie zu Ende geführt worden, angeblich, weil die russischen Uebersetzer den dauernden Aufenthalt im unterirdischen Reich nicht ertragen konnten. Der erbohte Zar befahl, den Eingang zu seiner Geheimbibliothek zu vermauern und zu verschütten. Bald darauf starb er. Und seitdem ist es keinem Menschen gelungen, den verborgenen Schatz zu entdecken.

Da traf eines Tages im Jahre 1891 in Moskau der Privatdozent der Straßburger Universität Dr. Eduard Tremmer ein mit dem Wunsch, im Kreaml Nachforschungen nach alten griechischen Handschriften vorzunehmen. Doch er mußte bald unverrichteter Sache heimkehren; die russischen Gelehrten, daß die unterirdische Bibliothek Iwans des Grausamen ihm, einige Daten zu sammeln, die ihn fest davon überzeugten, daß die unterirdische Bibliothek Iwans des Grausamen tatsächlich existiert. Dr. Tremmer veröffentlichte damals in deutschen Zeitschriften einen Bericht über seine Nachforschungen, der auch in Rußland Aufsehen erregte. Die zaristische Regierung setzte aber mit recht wenig Eifer die Grabungen fort. Und gleich nach Ausbruch des Weltkriegs wurde sie völlig eingestellt. Doch behauptet Prof. Stellesski, daß auch diese letzten, vor dem Kriege unternommenen Nachforschungen wertvolle Hinweise über den unterirdischen Kreaml ergeben hätten.

Prof. Stellesski wendet sich nun an die russische Gelehrtenwelt mit der Aufforderung, ihren gesamten Einfluß aufzubieten, um heuer das vor Jahrhunderten begonnene Werk zu beenden.

Die Sowjetzeitungen berichten weiter nicht, ob Ausflüchten vorhanden sind, daß es den gegenwärtigen Herrschern im Kreaml gefangen könnte, diese Schätze an den Tag zu bringen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 4. August, 4.2105 Bill. Mk. Neunkoch 1 Dollar 4.166. London 1 Pf. Sterl. —, Amsterdam 1 Gulden 1.610. Zürich 1 Franken 0.778 Bill. Mk.
Dollarkursanleihe 81.70.
Brosch. Reichsanleihen 410, Nachbörse 475.

Zum Schuß des deutschen Weins. Die Pfälzische Landwirtschaftstagung in Neustadt a. S. und eine Massenversammlung der Pfälzer Winzer in Landau erhoben Einspruch gegen die Absicht der Reichsregierung, in den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien den deutschen Weinbau im Tausch zu opfern.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 4. August. Die Stimmung auf dem Getreidemarkte ist fest und die Preise weiterhin etwas höher. Das anhaltende schlechte Wetter verzögert die Ernte und beeinträchtigt die Qualitäten. Für die 100 Kilo wurden für gesunde, trockene Ware abwärts. Stationen folgende Großhandelspreise festgesetzt: Weizen 21.50—22.50 (21—22), Sommergerste 16—18.50 (17.50—18.—), Hafer (neue Ernte) 16—16.50 (15.75—16.50), Weizenmehl Nr. 0 34—35 (33.50—34.50), Brotmehl 29—30 (28.75 bis 29.75), Kleie 10—10.25 (9.75—10), Weizenheu (alte Ernte) 5.25 bis 6.25 (5—6), Kleeheu (neue Ernte) 5.25—6.25 (5—6), Stroh (Drahtgepreß) 3.75—4.75 (3.50—4.25).

Märkte

Königsheimer Viehmarkt, 4. August. Zufuhr: 215 Ochsen, 188 Bullen, 585 Kühe und Rinder, 430 Kälber, 62 Schafe und 1803 Schweine. Verlangt wurden (alles in RM): für Ochsen 22—48, Bullen 28—38, Kühe 30—50, gering gebeltes Jungvieh 10—28, Kälber 44—58, Schafe 20—30, Lämmer 18—22, Schweine 62—71.

Viehmärkte. Rosenfeld. 1 Paar Ochsen 800, Kühe 280 bis 400, Kalbinnen 300—400, Jungvieh 70—180.
Schweinemärkte. Gerobronn. Milchschweine 28—44 d. P. Nartlingen. Käufer 45—70, Milchschweine 16—30. T. m. Milchschweine 40—50, Käufer 80—100 d. P. Winnenden. Milchschweine 52—56 d. P. Rosenfeld. 32—45 d. P. P. a. lingen. Milchschweine 20—29, Bestgabeln 12—18. Crailsheim. Käufer 35—60, Milchschweine 7.50—20. Giengen a. Br. 30—45 bzw. 14—27. Gablingen. 30—45 bzw. 11—17. Hall. Milchschweine 17—27. Rottweil. 20—25 das Stück.

Fruchtpreise. Giengen a. Br. Weizen 10.30—11.—, Roggen 9.—, Gerste 8.80—9.20, Hafer 7.40—7.90. Geislingen. Weizen 10.50, Gerste 9.50, Hafer 7.80—8.—. Nagold. Weizen 11—11.50, Gerste 9.50, Hafer 9—9.20, Raps 14. Ravensburg. Weizen 8—8.50, Weizen 11—11.50, Roggen 8.50—8.80, Gerste 8.75—9.50, Hafer 7.50—8.—, Tübingen. Dinkel 8.70 bis 9.50, Hafer 9.20, Weizen 11.50—12.50, Gerste 10—10.50. Reutlingen. Weizen 10—13, Dinkel 8.00—10.—, Roggen 10, Gerste 9.50—11.—, Hafer 7.80—8.50.

Stadt Wildbad. Bergebung von Bauarbeiten.

Die Grab- u. Rohrlegungsarbeiten für die Verlängerung der Wasserleitung in der Enztastraße gelangen zur Vergebung. Plan und Bedingungen können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Die Bedingungenunterlagen werden gegen 20 Pfg. daselbst abgegeben. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis Freitag, den 8. August vormitt. 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Gemeinderat vorbehalten.

Stadtbauamt: Munt.

Meinen Weinfeller

beim alten Rathaus sehe ich unter günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf aus.
Robert Vollmer.

<p style="text-align: center;">Die Verlobung ihrer Kinder</p> <p style="text-align: center;">Johanna und Friedrich</p> <p style="text-align: center;">beehren sich anzuzeigen</p> <p style="text-align: center;">Friedrich Kloß u. Frau Wildbad</p> <p style="text-align: center;">Hermann Müller Stuttgart</p>	<p style="text-align: center;">Johanna Kloß Friedrich Müller</p> <p style="text-align: center;">Verlobte</p> <p style="text-align: center;">Wildbad—Stuttgart</p> <p style="text-align: center;">Evanston, Chicago, Ill., U. S. A.</p> <p style="text-align: center;">5. August 1924</p>
--	---

Oskar Burghard, Pforzheim

Zerrennerstr. 1-3 Telefon 163.

größtes Spezialgeschäft am Platze
für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Matratzenstoffen	per Mtr. von G.-M. 2.50 an
Rosshaar, Kapok, Wolle	
Sofastoffe,	per Mtr. von 5.—
Möbelplüsch,	" " " " 8.50
Chaiselongue-Decken,	" " " " 25.—
Schlafdecken,	" " " " 13.—
Reisedecken,	" " " " 17.—

Alles prima Ware.

Decorationsartikel.

Achtung!

Achtung!

Minimax-Feuerlösch-Vorführung.

Zu der am Mittwoch, den 6. August nachm. 4 Uhr auf dem Turnplatz in Wildbad stattfindenden Feuerlöschprobe mit dem 100 000 fach bewährten Minimax-Handfeuerlöschgerät werden alle Interessenten aus obiger Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen.

Minimax-Feuerlöschgerät im Hause.
Welches ist der beste Handfeuerlöschgerät?
Hierüber wird an dieser Stelle in der morgigen Nummer Auskunft gegeben.
Minimax gewährt dem Hause Schutz,
Minimax bietet dem Feuer Trutz,
Minimax ist der Vollkommenste, der vieltausendfach bewährte Handfeuerlöschgerät.

Man verlangt kostenlose Aufklärung und Prospekte durch den
Bezirksvertreter der Minimax A.-G.:
Adolf Reiter, Pforzheim Bismarckstr. 39.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

Speise-Kartoffeln

ein und nimmt Bestellungen noch entgegen
Karl Tubach,
Telefon 62.

Landes-Theater.

Mittwoch des 6. August
Spiel Hildegarde Gollin
und Otto Krauß vom Stadttheater Rostock.

„Die Fledermaus“.
Operette in 3 Akten
von Johann Strauß.

Regen schirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Fachmann
W. Runze,
Pforzheim
Schirmmachermeister,
nur Kronenstr. 3 nur
Reparaturen sofort.

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Rußkohlen

Schöne

sind heute eingetroffen und kann jedes Quantum abgegeben werden.
Fritz Krauß.

„Vialswein“,
das beste Kräftigungsmittel.
Appelltanregend.
A. u. W. Schmit, Medizinadrogerie

Für Dackelfreunde!
Verkaufe meinen 11 Mon.
alten rauhaarigen
Dackelrüden,
dückelbraun mit braunen
Flecken. Preis nach Ueber-
einkunft.
Fortwart Besemer,
Nonnenmiff.

Juwelier

aus Pforzheim, gegenwärtig
hier, empfiehlt sich auf Repara-
turen, im Ergänzen aus-
gefallener Steine aller Art.
Emil Schwarz,
Latenbergstr. 1.

Klavier- und Harmoniumstimmer

kommt nach Wildbad.
Aufträge erbitte sofort an
die Geschäftsstelle ds. Wates.
Willy Sattler
Klavietechniker und
Konzertstimmer
Pforzheim